

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 114.

Mittwoch, den 24. April.

1833.

Bekanntmachung.

Der Tag der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich August, Mitregenten von Sachsen, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, ist auch für die Stadt Leipzig ein Tag der höchsten Freude. Aber der Ausdruck derselben durch eine allgemeine angemessene Erleuchtung würde wegen der Messe und namentlich wegen Vermietung vieler Wohnungen als Verkaufslocale nicht möglich seyn. Deshalb wird das höchst erwünschte Fest, außer heutiger Erleuchtung und Ausschmückung des innern Schauspielhauses, durch eine, unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten, auf öffentliche Kosten zu bevorstehendem Sonntage zu bewirkende Speisung der hiesigen Armen, indem Ein Wohlthätiges Armen-Directorium die dießfallige Besorgung bereitwilligst übernommen hat, einfach zwar, aber darum nicht minder die Innigkeit der Theilnahme bezeugend, gefeiert werden. Leipzig, den 24. April 1833.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Müller, Stadtrath.

Sehenswürdigkeiten unserer Messe.

Wenn der gütige Leser nicht von dem Allergeweltdübel, der Grippe, geplagt wird, so fordern wir ihn auf, mit uns einen Spaziergang auf dem Theater unsrer Messenswürdigkeiten zu machen, welches dießmal ganz vorzüglich gut besetzt ist und eine reiche Auswahl darbietet. Die merkwürdigste Erscheinung, welche sich uns hier vorstellt, ist unstreitig Herr

Rappo.

Ihm gebührt vor Allen die Ehre, den Reigen zu eröffnen, und seine Kunstleistungen werden mit Recht unter den Sehenswürdigkeiten unserer Messe oben an gestellt. Die kiregesischen, huronischen, malebarischen und chinesischen Kunstfertigkeitspiele, welche uns die erste Abtheilung bietet, sollen nur ein Vorspiel seyn, in welchem uns der Künstler die eine Seite seines Talents, Anstand, Grazie, Gewandtheit, entfaltet. Diese anmuthigen Jonglerien sind höchst unterhaltend, doch dienen sie bloß den nachfolgenden bewunderungswürdigen Darstellungen als Folie. Kaum wagen wir es, dem gütigen Leser von diesen etwas

zu erzählen, aus Furcht, von ihm für einen Windmacher gehalten zu werden. Es würde uns das weder beleidigen, noch in Verwunderung setzen, denn die Kunstleistungen des neu erstandenen Herkules sind in der That der Art, daß es sehr verzeihlich ist, wenn man sie so lange nicht glaubt, bis man sie mit eigenen Augen gesehen hat. Wer hält es für glaublich, daß ein Mensch mit Kanonenkugeln von 30 bis 40 Pfund Schwere wie mit leichten Federbällen spielt, daß er diese Kugeln hoch in die Luft schleudert und mit Brust, Nacken und Kopf wieder auffängt. Nur der Letztere ist mit einer leichten Bedeckung versehen, welche indeß der Künstler, wie man sagt, erst später auf den Wunsch des guten Kaisers Franz anlegte. Jeder andere Mensch wäre auf der Stelle ein Kind des Todes, wenn sich so eine Rappo'sche Kugel nur einmal auf ihn niederließe. Unbegreiflich schien uns auch der Marsch, den Herr Rappo der Kugel um seinen Körper machen ließ. Durch die wunderbare Beschaffenheit seiner Muskeln, läßt der Künstler aus seiner Hand eine der schweren eisernen Kanonenkugeln am Arm heraufsteigen, über seinen Nacken spazieren und in die andere Hand wieder